Deckung der Verwaltungskosten bestimmt sind, beträgt 1,846,807 M. In der Zeit vom

Glückstadt überführt. — Für die Kallsen'sc
Reismühle in Flensburg ist wieder eine

Im Namen der Hinterbliebenen:
Justus von Destinon, Dr. phil.
Wiesbaden, den 6. August 1880. 9773

zur Abfahrt { Nachmittags und Rückfahrt Abends à 2 M., Dutzendbillets 21 M.
9608 bei **Sartori & Berger.**

Tagelang im Gespräch über Goethe, öfter am Strande auf einem Trittbrett, wo uns einst der damalige Bademeister Schultz überrascht und belorcht hatte, denn wir waren ganz versunken, Eckermann im Erzählen und Beschreiben, lebhaft gestikulirend, ich stille horchend. „Er war ja auch so stark, daß er eine Kanone mit der Hand aufrichten konnte", hörten wir dann die Stimme des Bademeisters ins Gespräch einfallen, der auch mit in Begeisterung gerathen war durch die Schilderung unseres Helden.

„Wer denn? rief Eckermann, auf- und umblickend, wer hat das erzählt?"

Nun, ich meine August den Starken, sagte der Bademeister unschuldig, davon sprechen Sie ja wohl. „Ach was, rief Eckermann zornig, was geht uns der an, wir sprechen vom „Alten Herrn", von Goethe."

Bald nun kam ich in Bonn und Leipzig in die eigentliche Goethe-Gemeinde, in einen Kreis von Männern, die nicht bloß wie ich Goethe gelesen und bewundert, sondern die als Schriftsteller, Gelehrte, als Kritiker, Sammler, Verleger ein praktisches Verhältniß zu ihm und seinen Werken hatten.

Mein spezieller Landsmann und nächster Freund Otto Jahn hatte das interessante und werthvolle Buch über Goethe's Aufenthalt als Student in Leipzig geschrieben. Mit meinem Freunde und Hauswirth Eduard Böcking mac ich auf einer Reise einen Abstecher nach Worn um für Salomon Hirzel, den Goethe-Samml als Geburtstagsgeschenk einen noch ungedruck Brief Goethe's an die Charitas Meixner, ein kurz dauerndes Interesse. für ihn geho wo möglich zu erobern. Der Besitzer, ein kleir nicht zu sauberer Tabackshändler, war aber „Geschäft" klüger als wir, er wußte sich vorläufiges „Gottesgeld" durch hinhaltendes spräch von Böcking herauszulocken, und erkläe am Schluß des Handels: das Original Briefes sei längst von König Ludwig v Baiern gekauft, doch hoffe er eine Abschrift uns erlangen zu können.

Dies mag die Sammler charakterisiren, den Schätze der kluge Schweizer, Verleger in Leipzig, Hirzel fast sämmtlich zu vereinigen wußt

Eine neue Ausgabe der Werke Goethe's ab Veranlassung zu eingehender Textkritik und oft scharfer Verurtheilung des versteckten aber nicht unbekannten Herausgebers. Helmholtz, der damals in Bonn war, mit dem ich wegen meiner naturwissenschaftlichen Neigungen im höchst angenehmen belehrenden Umgange stand, hatte schon ein paar Jahre vorher seinen bedeutungstiefen Aufsatz über Goethes Art in der Naturforschung in den Kieler Monatsheften drucken lassen. Außerdem aber hatte fast jeder dieser bedeutenden Männer, wozu reisende, mehr oder weniger lang in Bonn anwesende, wie Moritz Haupt, David Strauß, die Monate lang mit mir unter einem Dach auch bei Böcking wohnten, wenn nicht zu Goethe selbst, so doch zu dessen Freunden, Secretairen, Herausgebern, wie z. B. Welcker zu Wilhelm von Humboldt persönliche Stellung, oft ganz intime gehabt und erzählten dem begierig Fragenden gern davon. So faßte ich gleichsam aus zweiter Hand die lebendige elektrische Kette, die zu dem großen Mittelpunkt, zum „alten Herrn" zurückführte.

Vater Arndt, Böckings Hausnachbar, war mir während einiger Jahre fast wie ein Vater freundlich. Ich saß manchen schönen Abend an seiner Seite und hörte mit Erstaunen seinen lebhaften Erzählungen zu aus der Zeit her, die fast jedem Lebenden als längst vergangen und historisch vorkommen mußte, die ihm in allen Zügen lebendig war, als säh er sie vor Augen und man sah sie mit ihm. Arndt war vor Allem deutscher Patriot. Er schwärmte für ein einiges starkes Deutschland. Er haßte die Franzosen, französisches Wesen, Prahlerei und Eleganz, er haßte glühend die Napoleons, den sogenannten Großen noch über den Tod hinaus. Freilich hatte Arndt Ursache dazu. Er war auch mit, wie so mancher deutsche Mann, von dem corsischen Tiger gehetzt worden, flüchtig wie das Wild im Walde, und ohne Frage erschossen, wenn er nicht davon gekommen.

Wenn ich sein Buch „Wanderungen und Wandelungen mit dem Freiherrn von Stein", worin er ihre Flucht nach Rußland, Aufenthalt in Petersburg und Rückkehr nach der Schlacht an der Beresina beschreibt, lese, so ist es mir, als säße ich noch an seiner Seite, hörte ihn laut sprechen; seine Augen blitzen in die Ferne, er schlägt mit der Faust dröhnend auf den Tisch, dann lacht er über meinen Schrecken: „Ja, mein lieber Freund, Kind, das waren andere Zeiten! Da mußte man ein eisernes Herz haben! Da ging der Tod um, wie ein Mäher. Ich habe im Winter 1813 eine kleine Kirche ganz voll Leichen gefunden, sie waren aufgeschichtet wie Holz, alle erfroren, hoch auf soweit man reichen konnte..." Und er zeigte es mit der Hand.

Für eine solche Natur, wie Arndt, war nicht Goethe das Ideal, sondern Stein, sein „alter Herr", wie er wiederum zu sagen pflegte, ohne den Namen zu nennen. Goethe und die Humboldt's waren Arndt viel zu passiv gewesen in der Zeit der Noth und des Kampfes mit dem Erzfeinde. Arndt hätte vielleicht den Faust, den Kosmos und die sprachwissenschaftlichen Meisterwerke Wilhelm von Humboldts gegeben für eine Reihe Schlachtenlieder.

(Fortsetzung folgt.)

© Hessisches Staatsarchiv Marburg, Best. 340 Grimm Nr. Z 38